Calwer Wochenblatt

№ 261. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 85. Jahrgang.

Erscheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 8. November 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt ¼jährl. m. Trägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortsverk. ¼jährl. Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

K. Oberamt Calw.

Bekanntmachung, betr. die Abhaltung eines genossenschaftlichen Unterrichtskurses für Werkgenossenschaften.

Unter der Voraussetzung genügender Beteiligung ist für Januar 1911 die Abhaltung eines Unterrichtskurses für Werkgenossenschaften beabsichtigt. In demselben sollen einzelne Handwerker behufs künftiger Errichtung neuer Genossenschaften mit den für deren Gründung, Einrichtung und Geschäftsführung erforderlichen Kenntnissen ausgerüstet, gleichzeitig aber auch Geschäftsführern, Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern bestehender Genossenschaften Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Kenntnisse in Beziehung auf die Einrichtung und Verwaltung ihrer Genossenschaften gegeben werden.

Der Kurs, welcher in Stuttgart abgehalten werden und voraussichtlich 6 Tage dauern wird, soll am Montag, den 9. Januar, beginnen.

Der Unterricht wird in einen theoretischen Teil (Wirtschaftliche Bedeutung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften für das Handwerk und Anleitung zur Errichtung und Einrichtung von Genossenschaften, insbesondere von Werkgenossenschaften) und einen praktischen Teil (Buch- und Rechnungsführung und Geschäftspraxis der Werkgenossenschaften) zerfallen. Eine Belehrung über Kraft- und Arbeitsmaschinen samt den hierzu gehörigen Werkzeugen, Apparaten, Schutzvorrichtungen usw. mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse in Genossenschaftsbetrieben, sowie eine praktische Anleitung zur Behandlung und Instandhaltung jener Maschinen für Ungeübte soll sich anschließen.

Den Aufwand für die Lehrerbelohnungen, Lehrmittel, Heizung, Beleuchtung und Reinigung des Unterrichtsraumes und für sonstige mit der Veranstaltung des Kurses verbundene Nebenauslagen wird ebenso wie den Ersatz der den auswärtigen Kursteilnehmern bei einmaliger Hin- und Rückfahrt erwachsenden Fahrtkosten die Zentralstelle für Gewerbe und Handel aus ihren Mitteln bestreiten.

An dem Kurs können außer selbständigen Handwerkern und Geschäftsführern, Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern von bestehenden Werkgenossenschaften, auch Sekretäre von Handwerkskammern und Gemeinde- und Staatsbeamte teilnehmen.

Anmeldungen für den Kurs sind spätestens bis 1. Dezember d. J. beim Sekretariat der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel einzureichen, wobei anzugeben ist, ob der Angemeldete selbständiger Handwerker ist, welches Gewerbe er betreibt, ob er einer am Ort bestehenden Fachvereinigung seines Gewerbes angehört und ob er früher schon Unterricht in der gewerblichen Buchführung genossen hat.

Den 5. November 1910.

Reg.-Rat Binder.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 7. Nov. Das Hotel zum Kronprinzen, Seestraße 22, ging um 138 500 ℳ in den Besitz von Wilhelm Lederer von Geradstetten über.

Stuttgart 7. Nov. Der Landesausschuß der nationalliberalen Partei hält am nächsten Sonntag eine Sitzung ab, in der über die Verhandlungen mit der Volkspartei wegen gemeinsamen Vorgehens bei den Reichstagswahlen und über die Frage der politischen Betätigung der Beamten Bericht erstattet werden wird.

Stuttgart 7. Nov. (Arbeitgeber und christliche Gewerkschaften.) Die christlichen Gewerkschaften Stuttgarts hatten auf letzten Samstag eine Versammlung in den „Römischen König" einberufen, zu der sämtliche hiesigen Arbeitgebervereinigungen und einzelne Arbeitgeber eingeladen waren. Diese sind auch der Einladung sehr zahlreich gefolgt, so daß in der von etwa 300 Personen besuchten Versammlung nach Beginn kein Plätzchen mehr zu haben war. Der Redner des Abends, Gewerkschaftssekretär Krug, hob insbesondere hervor, daß die christlichen Gewerkschaften Freunde des historisch gewordenen deutschen Gegenwartsstaates sind und das Privateigentum achten, wie sie auch einer allgemeinen Vergesellschaftung der Produktionsmittel ablehnend gegenüberstehen. Sie anerkennen, daß es auch unter den Arbeitgebern Männer von christlichnationaler Gesinnung gibt, die für diese in ihren Kreisen Stimmung zu machen suchen. Der objektiv urteilende Arbeitgeber werde nicht darüber hinwegkommen, in der christlichen Gewerkschaftsbewegung eine Bewegung zu sehen, die berechtigte Forderungen der Arbeiter im Gegenwartsstaat vertritt. Die christlichen Gewerkschaften verurteilen den Klassenkampf und treten neben der Vertretung der berufswirtschaftlichen Interessen der Arbeiter ein für eine gesunde Gewerbepolitik. Es sind vaterländisch und christlich gesinnte Männer und Frauen beider Konfessionen, die sich die Hand gereicht haben zu gemeinsamer, praktischer, sozialreformerischer Arbeit. Sie vergessen auch nicht, daß Unternehmer und Arbeiter auch gemeinsame Interessen haben. Die Stellung der christlichen Gewerkschaften zu den Arbeitgebern enthalten die Programmsätze des ersten christlichen Gewerkschaftskongresses in Mainz vom Jahre 1899. Nachdem sich in der folgenden Aussprache mehrere Arbeitgeber, darunter Vertreter hervorragender Stuttgarter Firmen, sowie auch des Mittelstandes in grundsätzlich zustimmendem Sinne ausgesprochen hatten, konnte der Vorsitzende unter lebhafter Zustimmung von allen Seiten konstatieren, daß durch solche gegenseitigen Aussprachen das beiderseitige Vertrauen gefördert und ein Schritt weiter

---

Am den Lorbeer der Wissenschaft.

6) Roman von Friedrich Thieme.

(Fortsetzung.)

„Allerdings", murmelte Leopold finster — die letzte Bemerkung der Mutter schien seinen Gedanken eine unangenehme Richtung gegeben zu haben und seine Stirne zog sich unwillkürlich in Falten.

„Was fehlt dir?" fragte der Geheimrat verwundert.

„O, nichts, lieber Papa, ich bin nur erschöpft — ich freue mich auf die schönen Tage der Ruhe, welche ich nun in der Heimat genießen werde."

„Na, na", rief der Vater lächelnd, sei in dieser Hinsicht nicht zu sanguinisch, die Menschen sind rücksichtslos und wollen von einem berühmten Manne auch etwas haben. Doch komme in dein Zimmer; so viel wir auch auf dem Herzen haben, ich sehe wohl, wir müssen dir wenigstens bis zum Abendbrot Ruhe gönnen. Oder willst du noch vorher eine Erfrischung nehmen?"

„Danke, nein — ich möchte mirs nur ein wenig bequem machen daheim — heute geh ich keinen Schritt aus dem Hause."

Leopold begab sich in sein Zimmer, wo alles Nötige für ihn bereit lag. Noch stand er und betrachtete tiefbewegt die von liebenden Händen zu seiner Begrüßung getroffenen Veranstaltungen, die duftenden Buketts auf den Tischen, die blühenden Rosen, Gallas und Fuchsien am Fenster, den prächtigen Kranz mit der Inschrift: „Willkommen in der Heimat!" über der Tür, als eine leise, sanfte und wehmütige Stimme hinter seinem Rücken erklang:

„Lieber Leopold, darf ich?"

Der junge Mann fuhr betroffen herum. Wera stand hinter ihm. Ihre Augen glänzten noch im Tau vergossener Tränen. So lieblich war sie anzuschauen in ihrem Kummer, daß Leopold, ohne ihre Frage sogleich zu beantworten, ihre beiden Hände ergriff und an seine Brust zog, wobei er bewundernd ausrief:

„Wie schön du doch geworden bist, meine Wera! O, sei nicht so traurig, liebes Herz — wie unglücklich bin ich, als ein solcher Hiobsbote vor dich hintreten zu müssen!"

„Hat er dir —" Glut bedeckte ihre Wangen — „nicht einen Auftrag an mich gegeben, Leopold?"

„Nein, liebe Schwester", erwiderte er teilnahmsvoll. „Wie konnte er? Niemand von uns ahnte, was kommen würde, im Gegenteil, wir waren heiterer als je im Vorgefühl der baldigen Heimkehr."

„Wie entsetzlich, so in der Blüte der Jugend zu vergehen, mitten aus der Bahn gerissen zu werden, aus allen seinen kühnen Hoffnungen und Plänen heraus! Hat er viel leiden müssen, Leopold?"

„Wohl kaum, — wir waren alle noch halb schlaftrunken, kaum ward er sich seiner selbst bewußt, so traf ihn der tödliche Streich. Er preßte die Hand auf die Brust und sank zu Boden."

„Er starb in deinen Armen?"

„Nein, Wera, ich befand mich im Kampfe mit einer Ueberzahl von grimmigen Feinden. Als wir den ersten Angriff zurückgeschlagen hattten, eilte ich zu ihm — ich fand nur noch eine Leiche. Gleich darauf folgte ein zweiter Angriff, wir mußten fliehen, um unser Leben zu retten. Ich sah ihn nie wieder."

Eine Weile verstummte Wera, dann, die dunklen Augen zu Boden senkend, flüsterte sie verschämt:

„Bringst du mir nicht ein Andenken von ihm zurück, Leopold?"

Auch diese Frage mußte er verneinen.

„Wir haben nichts von unserem Gepäck gerettet, Wera, gar nichts. Alles ging verloren."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

zum sozialen Frieden getan werden könne. Zum Schluß wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die vom Ortskartell christlicher Gewerkschaften in Stuttgart einberufene, gut besuchte Versammlung, an der erfreulicher Weise auch eine größere Anzahl Arbeitgeber teilnahmen, erklärt nach einem Referat des Gewerkschaftssekretärs Krug-Stuttgart über das Thema: „Arbeitsgeber und christliche Gewerkschaften", daß die christlichen Gewerkschaften als interkonfessionelle und parteipolitisch neutrale Vereinigungen auf dem Boden staatstreuer und patriotischer Gesinnung stehend, die wirtschaftlichen Interessen der Arbeiterschaft wirksam und erfolgreich zu vertreten in der Lage sind. Die Versammlung anerkennt, daß die Interessen der Arbeiter mit jenen der Arbeitgeber manche Berührungspunkte haben und daß im Interesse einer gesunden Fortentwicklung der deutschen Industrie, des Handels und des Handwerks ein gegenseitiges Sichverstehenlernen notwendig ist. Die Versammlung bedauert es aus wirtschaftlichen und nationalen Gründen lebhaft, daß von leitenden Kreisen auf seiten der Arbeitgeber die christlichen Gewerkschaften nicht nur mit den sozialdemokratischen, klassenkämpferischen Gewerkschaften auf eine Stufe gestellt, sondern als noch gefährlichere Organisationen in Arbeitgeberzeitungen bekämpft werden. Die Versammlung fordert alle der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung fernstehenden Arbeiterkreise in Stadt und Land auf, sich den christlichen Gewerkschaften unverzüglich anzuschließen, weil damit die Gewähr für eine wirtschaftlich-soziale Besserstellung der gesamten Arbeiterschaft gegeben ist. Die Versammlung verurteilt die erbärmliche Kampfesweise der „Schwäb. Tagwacht", weist die Beschimpfung der christlichen Gewerkschaften als „gelbe" Arbeiterorganisationen mit Entrüstung zurück und lehnt entschieden das die deutsche Arbeiterschaft schwer schädigende einseitige Verhalten der sozialdemokratischen Klassenkämpfer ab."

Stuttgart 7. Nov. (Schwurgericht.) Die Schwurgerichtssitzungen des 4. Quartals begannen heute unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Balluff. Als erster Fall kam zur Verhandlung die Anklagesache gegen den verwitweten 53 Jahre alten Schneider und Taglöhner Christian Rathgeber von Hegenach OA. Waiblingen wegen vollendeter und versuchter Brandstiftung. Der Angeklagte ist ein willensschwacher und durch übermäßigen Alkoholgenuß heruntergekommener Mensch. Zudem hat er eine schlechte Erziehung genossen, er wurde im Armenhaus geboren und wohnte auch nach seiner Verheiratung darin. Nach dem Tode seiner Frau verlor er jeden Halt, er arbeitete nichts mehr und wollte auf Kosten der Gemeinde leben. Als ihm vor 2 Jahren die Gemeinde weitere Unterstützung verweigerte, legte er aus Rache im Armenhaus Feuer, das jedoch gelöscht werden konnte. Er wurde deshalb vom Schwurgericht zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe zog er, nachdem er kurze Zeit in einer Arbeiterkolonie war, im Land umher. Die Gemeinde Hegnach machte mehrmals den Versuch, ihm eine geordnete Tätigkeit zu verschaffen. Der Angeklagte ist infolge eines Handleidens vermindert arbeitsfähig. Zuletzt wurde er von der Gemeinde mit Steinklopfen beschäftigt und wohnte bei Verwandten. Er wollte jedoch Unterkunft im Armenhaus. Der Schultheiß erklärte ihm, daß er wegen der einen Sache den Gemeinderat nicht zusammenberufen könne. Im Aerger darüber, daß ihm der Schultheiß nicht gleich Unterkunft im Armenhaus anwies, setzte er am 31. Juli ein diesem gehöriges, auf Markung Oeffingen gelegenes Gartenhaus in Brand. Der Besitzer, der zufällig in der Nähe einen Spaziergang machte, bemerkte den Rauch und löschte das Feuer mit Hilfe mehrerer Personen. Es entstand ein Schaden von etwa 50 M. Der Angeklagte machte selbst Anzeige beim Landjäger in Waiblingen. Er gab an, daß er das Feuer gelegt habe, um dem Schultheißen einen Possen zu spielen und um wieder Unterkunft in der Strafanstalt zu finden. Inzwischen wurde im Armenhaus wieder ein Brandherd entdeckt. Der Angeklagte gab auch in diesem Fall unumwunden zu, daß er der Brandstifter sei. Er stieg im April in das damals nicht bewohnte Armenhaus ein und legte unter der Treppe Feuer, das offenbar von selbst wieder erlosch. Der Sachverständige bezeichnete den Angeklagten als moralisch minderwertigen Menschen. Die Geschworenen sprachen ihn der vollendeten und versuchten Brandstiftung schuldig, unter Zubilligung mildernder Umstände. Das Urteil lautete hienach auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust; 3 Monate Untersuchungshaft gehen ab.

Ulm 5. Nov. Heute vormittag fand hier die feierliche Einweihung der evangelischen Garnisonskirche statt. Gegen 10 Uhr trafen der König und die Herzöge Robert und Ulrich, sowie der Kriegsminister und der Minister des Kirchen- und Schulwesens nebst Gefolge ein und begaben sich vom Bahnhof sofort zur Garnisonskirche. Vor dem Hauptportal des Gotteshauses hatte die Generalität, die Geistlichkeit, Behörden usw. Aufstellung genommen. Garnisonspfarrer Hartmann begrüßte den König. Darauf hielt Professor Dr. Fischer, der Erbauer der Kirche, an den König eine Ansprache und führte aus: „Eure Majestät, lebendig und stark ist nur, was sich entwickelt, so das Heer, so die Kirche, und so auch die Kunst. In schwäbischen Landen genießt die Kunst unter königlichem Schutz mehr als anderswo eine Freiheit der Entwicklung, für welche wir Künstler aus tiefstem Herzen dankbar sind. Aber was in der Entwicklung ist, kann nicht vollendet sein. Wenn unsere Kräfte an diesem Werk in manchem versagt haben, bitte ich Eure Majestät, bei Ihrem Einzug das allergnädigst in Acht nehmen zu wollen." Nach den Worten des Professors Fischer betrat der König mit den Herzögen die Kirche, unter Voraustritt der gesamten evangelischen Geistlichkeit, und nahm vor dem Altar Platz. Dann begann der Gottesdienst mit einem Gesangchor. Feldprobst Blum hielt die Weiherede, in der er dem König für sein Erscheinen dankte, allen Förderern des Werkes, dem König, den Behörden, dem Baumeister und den Arbeitern seinen Dank ausdrückte und die Kirche in den Schutz des Höchsten empfahl. Die Festpredigt hielt Garnisonspfarrer Hartmann. Nach einem Gemeindegesang fand die Taufe des Kindes eines Unteroffiziers statt. Der König, der Patenstelle übernommen hatte, hielt das Kind, das den Namen Wilhelm erhielt, über den Taufstein. Mit einem Schlußgebet, Gesang und dem Segen des Feldprobst fand die Feier ihren Abschuß. Unter Führung von Professor Fischer besichtigte der König nunmehr die Kirche und ließ sich von Professor Hölzel und Professor Speyer die von ihnen gemalten Bilder erläutern. In der Vorhalle verteilte Seine Majestät verschiedene Ordensauszeichnungen, so an den Baumeister Professor Dr. Fischer, an Architekt Brill, den Bauleiter und Garnisonspfarrer Hartmann, welch letzterem außerdem vom Kaiser der Rote Adlerorden IV. Klasse verliehen wurde. Gegen ½12 Uhr verließ der König die Kirche wieder und kehrte um 12 Uhr 5 Min. nach Stuttgart zurück. Anläßlich der Einweihungsfeier fand im Kasino des Infanterieregiments Nr. 127 ein Frühstück statt, zu dem verschiedene Einladungen ergangen sind.

Heilbronn 7. Nov. Während ein Sägwerksbesitzer von Maulbronn bei einer Strafkammerverhandlung als Zeuge vernommen wurde, wurde ihm sein während seiner Vernehmung im Zeugenzimmer zurückgelassener Ueberzieher gestohlen.

Aalen 7. Nov. (Der eingeschlafene Einbrecher.) In die Wirtschaft zur „Rose" stieg ein Einbrecher durch das Küchenfenster und ließ sich das Bier und die verschiedenen Schnäpse so gut schmecken, daß er bei seiner Tätigkeit einschlief und am Morgen vom Besitzer geweckt wurde. Nachdem verschiedene Würste und andere Nahrungsmittel, die der Einbrecher in seinen Taschen verstaut hatte, ihm abgenommen worden waren, wurde er verhaftet.

Pforzheim 7. Nov. (Bestrafte Eindringlinge.) Aus dem hies. Kranken-

---

„So hast du keine Erinnerungen an ihn behalten? Auch nicht für seine Familie?"

„Nein, Wera. Die Batuas haben alles im Besitz, und in ihren Händen wird es sich nicht lange halten."

„Mein Gott, mein Gott — nicht einmal ein ehrliches Grab habt ihr ihm geben können?"

„Leider nicht — seine Gebeine bleichen in öder Wildnis — und selbst, wenn sie je gefunden würden — aber ich fürchte, die Schuldigen haben sie aus Furcht vor der Strafe der Weißen beseitigt — wie sollte man sie von denjenigen der übrigen Mitgefallenen unterscheiden?"

Sie starrte leidvoll vor sich hin. Um ihre Gedanken abzulenken, griff er nach einem der auf dem Tische aufgestellten Buketts.

„Rosen, Veilchen und Vergißmeinnicht", sagte er leise. „Von dir, Wera, nicht?"

„Nein, Leopold — errätst du nicht, von wem es kommt?"

„Nicht von dir?"

„Von Gertrud. Du hast noch gar nicht nach ihr gefragt. O, wenn du wüßtest, wie sie dich liebt, wie sie sich nach dir gesehnt hat. Um deinetwillen hat sie jede Bewerbung um ihre Hand zurückgewiesen."

Wieder umschattete eine Wolke seinen Blick.

„Denkt sie wirklich noch an mich?" rief er kurz, ja erstaunt.

„Aber Leopold? Ob sie noch an dich denkt? O die Arme — es hat sie viel Unglück betroffen, seit du fort bist. Ihr Vater ist gestorben, vor einem Jahre schon. Er hat nichts hinterlassen, gar nichts, das Geschäft lag völlig darnieder. Der armen Gertrud fiel die ganze Sorge für ihre alte Mutter und ihren noch jüngeren Bruder zu, der, wie du weißt, eben erst die Universität bezogen hat und noch mehrere Jahre auf die Familie angewiesen ist. Ihre einzige Hoffnung ruhte auf dem teuren Bruder — o Gott, wie schlug ihr Herz ihm sehnsuchtsvoll entgegen, und nun, o die unglücklichen, bemitleidenswerten Menschen."

„Ja, es ist traurig", erwiderte er, ohne aber sonderliche Bewegung an den Tag zu legen.

„Wirst du heute noch zu ihr gehen?"

„Ich? Ich bitte dich, Kind, nach einer solchen Parforcefahrt? Ich bin derangiert bis auf die Knochen! Außerdem fühle ich mich nicht stark genug, ihr als Herold so schrecklicher Nachrichten entgegenzutreten."

„So muß ich zu ihr, Leopold — es ist eine heilige Pflicht, deren Erfüllung uns obliegt."

„Sie wird heute abend ohnehin noch alles aus den Zeitungen erfahren. Ich bin bereits in Hamburg interviewt worden."

„Gerade deshalb — soll sie durch fremde Worte vernehmen, was deine und unsere Lippen ihr allein sagen dürfen? O Leopold, das kann nicht dein Ernst sein — oder —" ein vorwurfsvoller Strahl aus ihren dunklen Sternen traf sein sich verlegen abwendendes Antlitz — „du fühlst nicht mehr für sie wie einst! Ist's möglich, ist dein Herz erkaltet in der Fremde? Meine arme, arme Gertrud!"

Der junge Mann blickte finster vor sich hin. Er konnte sich nicht verhehlen, daß seine Schwester das Richtige getroffen hatte. Seine Liebe für Gertrud Hohl war längst erkaltet, der Gedanke an sie war ihm immer unbequemer geworden, er hoffte, sie bei seiner Rückkehr ebenfalls verändert, vielleicht sogar als die Gattin eines anderen wiederzufinden.

„Es ist immer töricht, Wechsel auf die Zukunft ausstellen", bemerkte er verdrießlich, indem er aufstand und ganz in der Art seines Vaters das Zimmer durchkreuzte. „Ich dachte, Gertrud würde mich längst vergessen haben — wenn man durch soviel Fährlichkeiten und Todesgefahren geht wie ich, so verliert die Vergangenheit ihre frischen Farben, die Eindrücke verblassen und verflüchtigen — ich beginne hier ein völlig neues Leben und muß erst selber sehen, inwieweit dieses den früheren Zustand meiner Seele wiederherstellt."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

haus wurde ein vielfach vorbestraftes, an einer üblen Krankheit leidendes Frauenzimmer namens Frida Finkbohner von 4 ihrer Anhänger nach Uebersteigen der Mauer und mit Hilfe von Anderen nächtlicher Weile befreit. Die Einbrecher drangen zweimal des Nachts in das Krankenhaus ein. Erst das zweitemal gelang ihnen die Befreiung. Sie erhielten dafür von dem Gericht eine Strafe von 1—11 Monaten Gefängnis.

Berlin 7. Nov. Als gestern abend ein Ehepaar mit seinem Kind in seine in der Potsdamerstraße gelgene Wohnung zurückkehrte, wurde es von einem Einbrecher angegriffen. Als die Frau die Wohnung aufschließen wollte, trat ihr der Einbrecher entgegen und streckte sie durch einen Revolverschuß nieder. Als auf ihr Geschrei ihr Mann, der sich auf der Straße noch von Bekannten verabschiedete, herbeieilte, wurde er von dem Einbrecher ebenfalls durch einen Schuß in den Mund schwer verletzt. Der Einbrecher ist entkommen.

Berlin 7. Nov. Der bei dem Mordanschlag gegen das Ehepaar in der Potsdamerstraße gestern schwer verletzte Damenschneider Robert Tetzke ist nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus gestorben. Frau Tetzke war infolge ihrer schweren Verwundung bis spät in die Nacht hinein nicht vernehmungsfähig. Ihr Befinden ist so schlecht, daß die Aerzte ihr Ableben jeden Augenblick befürchten. Das Polizeipräsidium hat für die Ermittlung des unbekannten Täters eine Belohnung von 1000 ℳ ausgesetzt. Eine Spur wird in der Richtung verfolgt, daß das Dienstmädchen, das erst vor einigen Tagen seine Stelle angetreten hatte und dem bereits wieder gekündigt worden war, bis ½1 Uhr nachts nicht zurückkehrte. Man fand sodann einen Zettel von ihr, daß sie überhaupt nicht wiederkommen werde. Ihre Sachen sind ebenfalls verschwunden.

Berlin 7. Nov. Der Gärtner Paul Tippe, der heute nachmittag unter dem Verdacht, den Mord in der Potsdamer Straße begangen zu haben, verhaftet worden ist, hat heute abend nach hartnäckigem Leugnen gestanden, den Raubmord verübt und die Eheleute Tetzke niedergeschossen zu haben. Tippe behauptet, daß er nicht die Absicht gehabt habe, die Eheleute zu töten. Sie seien aber auf ihn eingestürmt, hätten ihn gepackt und fortwährend um Hilfe gerufen. Seiner Sinne nicht mehr mächtig, habe er dann blindlings darauf losgeschossen.

London 7. Nov. „Daily Graphic" schreibt zu dem Besuch des Kaisers Nikolaus in Potsdam: Der Draht zwischen Petersburg und Berlin ist mehr intakt, denn je. Die politische Bedeutung des Besuchs wird durch die Anwesenheit Sasonows besonders hervorgehoben. Rußland hat keinen Grund zu einem Streit mit Deutschland. Es betrachtet die Tripleentente nicht als notwendig deutschfeindlich. Die guten Beziehungen zu Deutschland sind für Rußland auch finanzpolitisch vorteilhaft. Während Paris ersucht, die Dreibundfreunde finanziell zu boykottieren, ist Petersburg für kleinere Anleihen wesentlich vom Berliner Geldmarkt abhängig. Dies ist eine Lehre für die Jingos. Die Tripleentente hat keinen Grund, dem russischen Beispiel nicht zu folgen zum Nutzen für sich selbst und für den europäischen Frieden.

(Stets gegen die eigenen Volksgenossen.) Wo es sich um die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung handelt, steht das sozialdemokratische Hauptblatt, der „Vorwärts", natürlich stets im Lager der Aufrührer und bekämpft grundsätzlich die Hüter der staatlichen Autorität, mögen diese auch Glieder des eigenen Volkes sein und die Aufrührer einem fremden, womöglich gar ungesitteten Stamme angehören. So war es für den „Vorwärts" von vornherein ausgemacht, daß bei der Niederwerfung des Kaffernaufruhrs in Südwestafrika, bei der 14 aufrührerische Kaffern das Leben einbüßten, die Schuld an dem bedauerlichen Vorfall bei den Weißen zu suchen sei, während jeder vaterländisch empfindende Mann doch ohne weiteres das Gegenteil annehmen und als selbstverständlich voraussetzen sollte, daß das deutsche Militär, nur um die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen, genötigt gewesen ist, von der Waffe Gebrauch zu machen; denn daß man grundlos auf harmlose Eingeborene schießen läßt, sollte jeder verständige Mensch für ausgeschlossen erachten.

Tatsächlich hat auch ein telegraphischer Bericht des stellvertretenden Gouverneurs aus Deutsch Südwestafrika festgestellt, daß die Truppe gegen die mit Keulen und Messern bewaffneten Kaffern erst einschritt, als diese zum Angriff übergingen. Diese Darstellung erscheint dem „Vorwärts" jedoch so unwahrscheinlich, daß er einem Berichte des wegen seiner unfreundlichen Haltung gegen Deutschland bekannten englischen Reuterschen Büros den Vorzug gibt, in welchem als Grund für die Unzufriedenheit der Kaffern gewisse Lohnabzüge für freie Sonntage und Erkrankungen ausgegeben werden. Obwohl die englische Meldung sich jeden Urteils darüber enthält, ob diese Lohnabzüge zu Recht oder zu Unrecht erfolgt seien, schließt der „Vorwärts", daß sie zu Unrecht erfolgt und so die Deutschen die sittlich verantwortlichen Urheber des blutig niedergeschlagenen Kaffernaufruhrs seien. Dabei wird auch in der englischen Meldung erwähnt, daß nicht nur ein Polizist, sondern auch das zur Wiederherstellung der Ruhe entsandte Militär von den Kaffern angegriffen wurde, obwohl es sich zunächst zurückhielt und nur versuchte, die Aufrührer mit dem Bajonett einzuschüchtern. Desgleichen enthält die Reutersche Meldung auch noch den Zusatz, daß das Vorgehen des deutschen Militärs von allen dort ansässigen Europäern rückhaltlos gebilligt werde. Diese Stelle aber hat der „Vorwärts" seinen Lesern wohlweislich vorenthalten.

Der Grund für das Verhalten des „Vorwärts" liegt auf der Hand. Da er einen Kampf gegen die staatliche Ordnung und ihre Hüter führt, so muß er sich grundsätzlich auf die Seite derer stellen, die sie bedrohen. Diese sind seine natürlichen Bundesgenossen. Dieses Bedürfnis hat der „Vorwärts" ganz besonders nach den Berliner Streikkrawallen, bei denen die Streikenden die sozialdemokratischen Lehren in so empörender Weise verwirklicht haben, daß es selbst dem „Vorwärts" schwer hält, das zerstörungswütige Gesindel rein zu waschen. Kein Wunder, daß ihm daher selbst die aufrührerischen Kaffern in Südwestafrika als Schwurzeugen gegen die Schützer der staatlichen Autorität nicht zu schlecht sind.

Amtliche und Privatanzeigen.

Stadtgemeinde Calw.

Bekanntmachung betreffend die Auflegung der Wählerliste zur Bürgerausschußwahl.

Die Wählerliste für die am Donnerstag, den 1. Dezember 1910, stattfindende Bürgerausschußwahl ist vom **Donnerstag, den 9. November bis Mittwoch, den 16. November 1910, je einschließlich,** während der Dienststunden (8—12 und 2—6 Uhr) auf der Stadtschultheißenamtskanzlei **zur allgemeinen Einsicht aufgelegt.**

Innerhalb dieser Woche ist jeder Wahlberechtigte befugt, gegen die aufgelegte Liste wegen Uebergehung von Personen, welche in dieselbe aufzunehmen gewesen wären, oder wegen Aufnahme unberechtigter Personen mündlich zu Protokoll des Stadtschultheißenamts oder schriftlich mit voller Namensunterschrift Einsprache zu erheben.

Calw, den 7. November 1910.

Stadtschultheißenamt.
Conz.

K. Forstamt Hofstett.

Beigholz- (und Eichen-) Verkauf.

Am Montag, den 21. November, vorm. 11 Uhr, im Hirsch in Neuweiler vom Scheidholz der Huten Agenbach, Rehmühle, Aichelberg Rm. eichen 9 Anbruch, Nadelh. 11 Roller, 21 Prügel, 564 Anbruch; ferner aus II 15 Ob. Stutzberg 2 Wagnereichen mit Fm. 0,97 III. und 0,13 V. Beigholz-Auszüge sind vom K. Kameralamt Altensteig erhältlich.

---

20 Ztr. guteingebrachtes

Haberstroh

verkauft

Gottlieb Schaible,
Ostelsheim.

Ein jüngerer

Knecht,

der mit Pferden umzugehen versteht, kann sofort eintreten bei

Wurster z. Löwen,
Alzenberg.



Freiwillige Feuerwehr Calw.

Zur **Verwaltungsratssitzung** am **Mittwoch, den 9. Novbr., abends 8¼ Uhr,** ladet die Mitglieder in die Schwane ein

das Commando.
Dreiß.

Tagesordnung: Neueinrichtungen.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.

Wäsche-Annahmestelle

in **Calw** obere Marktstraße 15
neben der Kirche.

Auf Wunsch wird Wäsche jeden Donnerstag abgeholt und zurückgeliefert durch unser Auto.

Autobestellungen können gemacht werden bei unserer Annahmestelle pr. Postkarte oder Telefon.

Dampfwaschanstalt Birkenfeld.
Telefon Nr. 2.

CALWER LIEDERKRANZ

Morgen Mittwoch

Singstunde bei J. Dreiß

(nicht im Lokal).

Der Vorstand.

Mietverträge

sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Spar- u. Vorschussbank

eingetr. Genossensch. mit unbeschränkter Haftpflicht

CALW.

Wir nehmen fortwährend — auch von Nichtmitgliedern —

Spar- und Depositengelder,

sowie auch Bareinlagen in

laufender Rechnung und auf Check-Conto

gegen angemessene Verzinsung, ferner

Anlehen gegen Kündigung zu 3¾ %.

Zur Aufbewahrung von Wertgegenständen unter eigenem Verschluss des Mieters überlassen wir in unserem absolut feuer- und diebessicheren, ca. 80 Ztr. schweren

Stahlpanzer-Schrank

Schrankfächer (Safes) an Jedermann gegen Mk. 5.— Miete pro Jahr. Die Bestimmungen hierüber stehen zur Verfügung. Besichtigung gerne gestattet.

Spar- u. Vorschussbank.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Franz Schoenlen, Calw,

Biergasse

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Wollwaren

jeder Art.

Kräftige, wohlschmeckende Kost erzielen Sie mit



Kreuzstern MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

Sie haben damit stets einen gebrauchsfertigen Vorrat feinster, haltbarer Fleischbrühe zur Hand. Es gibt nichts Besseres und Praktischeres. Stets frisch vorrätig bei

Heinrich Gentner, Bahnhofstrasse.



Simmozheim.

Fahrnis-Versteigerung.

Wegzugshalber werden am **Freitag, den 11. ds. Mts., von nachmitt. 1 Uhr an,** in meinem Fabrikgebäude in Simmozheim folgende Gegenstände gegen bare Bezahlung versteigert:

1 Zweispänner-Truhenwagen wie neu, 1 Einspänner mit Truhe und Leitern, 1 Spazierschlitten, 1 Chais'chen, 1 Fuhrschlitten z. Holz und Kohlen führen, 2 eiserne Pflüge, 1 eiserne Egge, 1 Futterschneidmaschine mit Trittvorrichtung wie neu, 1 Wende, 1 Güllenfaß, Heu und Stroh, Feld- und Handgeschirr jeder Art, 1 compl. Pferdegeschirr, 1 Chaisengeschirr, Pferdedecken, Gerüstböcke, Gerüststangen, ca. 500 St. Hopfenstangen 10 Mtr. lang sehr gut, Eisen, Stahl für Schmiede und Schlosser, div. Riemenscheiben, Wellen-Kuppelung, ca. 250 Ztr. Coaks, 1 gr. Wasserschiff mit Dampfrohr, 1 fermen Hofhund (deutsch. Schäferhund R.), div. Ueberzieher und Kleidungsstücke aller Art, 1 Regulierofen, 1 Kochofen, 2 Handschlitten für Kinder und noch verschiedenes.

Liebhaber ladet ein

G. Grözinger.

Vergebung von Bauarbeiten.

Im Auftrag der **Evang. Diakonissen-Anstalt** in Stuttgart haben wir die bei Erbauung eines **Erholungsheims in Liebenzell** vorkommenden

Grabarbeiten im Voranschlagsbetrag von	.	5300	M.
Betonierungsarbeiten „	„	10300	M.
Maurer- u. Steinhauerarbeiten „	„	43000	M.
Zimmerarbeiten „	„	16500	M.

im Akkord zu vergeben.

Die Unterlagen liegen **im Unteren Bad in Liebenzell,** sowie in **unserem Büro in Stuttgart** zur Einsicht auf und sind schriftliche, in Prozenten ausgedrückte Offerte bis **Samstag, den 12. November, mittags 12 Uhr,** an uns einzureichen.

Stuttgart, den 4. November 1910.

Die Bauleitung
Bihl u. Woltz, Architekten.

Pfaff-Nähmaschinen empfiehlt

fst. Nähmaschinenöl, Nadeln etc.

K. Otto Vinçon,
Calw, Lederstrasse 122.



ist jeder Versuch, die bewährten Marken **PALMIN** (Pflanzenfett) und **PALMONA** (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannten Marken nicht geboten wird.

Schmiedearbeit.

Zum Hotel-Neubau am Bahnhof in **Liebenzell** ist obige Arbeit zu vergeben. Offerte in Einzelpreise oder in Pauschalsumme ausgedrückt, sind zu richten an die Bauleitung **Architekt Albert Benzinger, Pforzheim,** Rohrstraße Nr. 20.

Große Geldlotterie Lanchheim.

Lose à 1 M. bei

Friseur Winz, Marktplatz.

Ziehung garant 15. Nov. Hauptgewinn 15000 M. NB. Bei letzter Ziehung fielen in meine Kollekte Gewinne auf Nr. 5721, 5918, 5935, 82908, 91700, 91710.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

C. Serva.

Gesucht werden:

2 Platzarbeiter, sowie
2 Säger.

Gg. Gengenbach Söhne,
Sägewerk, **Dillweißenstein.**
Telefon Nr. 372.

Beim Ort wurde eine **Tabakspfeife gefunden.** Der rechtmäßige Eigentümer kann solche gegen die Einrückungsgebühr innerhalb 5 Tagen abholen.

J. G. Braun, Hofstett.

Im Waschen und Putzen

empfiehlt sich **Frau Fürst,**
wohnh. bei Hrn. Schreiner Belz, Bügel.



Ein guterhaltenes

Tafelklavier



ist zu verkaufen. Näheres im Compt. ds. Bl.

Gechingen.



Einen sehr schönen 1 Jahr alten

Farren,

Gelbscheck, setzt dem Verkauf aus

Karl Maier.

Fruchtpreise.

Calw, 5. November 1910.

	Höchster Preis	Wahrer Mittelpreis	Niederster Preis
Haber neuer M.	6 80	6 80	6 80

Zugeführt: 3 Ztr., verkauft: 3 Ztr.
Verkaufssumme 20.40 M.

Telephon Nr. 9. Druck der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw